

Hamburger

China-Notizen

– Von einem nächtlichen Schreibtisch –

NF 835

15. Oktober 2013



Vernachlässigte Kunstwerke

Unlängst fanden wieder zwei Versteigerungen alter chinesischer Kunst durch das Auktionshaus Sotheby's weltweit Aufsehen. Bei einem Paar Pferdeplastiken aus der T'ang-Zeit (618-906) trieben Interessenten die Gebote bis zu der erstaunlichen Höhe von 3,6 Millionen Dollar hoch. Solche Tonfiguren, die meistens 70 cm hoch sind, gehörten damals zu den üblichen Grabbeigaben hochgestellter Persönlichkeiten. Abertausende solcher Figuren – auch fremdländische Menschen und Kamele waren beliebte Motive – sind bekannt, und jedes Jahr finden chinesische Archäologen neue, doch sie unterscheiden sich nach künstlerischer Qualität und Erhaltungszustand erheblich. Bei einer anderen Auktion kletterten die Gebote für ein Bronzegefäß aus dem chinesischen Altertum in ebenso schwindelerregende Höhen.

Für eine Versteigerung am 27. September hatte auch das Hamburger Auktionshaus Stahl solche Pferdefiguren und Bronzegefäße zur Versteigerung angenommen. Es hatte diese Objekte sachkundig beschrieben und die Schätzpreise maßvoll angesetzt, wie der Berichterstatter bei einer Vorbesichtigung feststellte. Leider konnte er

an der Auktion nicht teilnehmen, aber sie verlief wahrscheinlich nicht so spektakulär wie die bei Sotheby's in New York. Bei dem Rundgang durch das schöne alte Hamburger Stadthaus, in dem die Firma Stahl ansässig ist, kam ihm aber mehrmals schmerzlich in den Sinn, daß viele kleine Kunstwerke aus der kulturellen Tradition Chinas hierzulande kaum bekannt und deshalb auch wenig erforscht sind.

Das gilt zum Beispiel für die oft entzückenden Bronzespiegel. Die Abbildung zeigt von einem solchen die nicht spiegelnde, aber dafür dekorierte Rückseite. Er stammt aus der T'ang-Zeit und hat einen Durchmesser von 12,4 cm. Solche Bronzespiegel waren seit lange vorchristlichen Zeiten in Gebrauch, doch ihre Dekore änderten sich nur ganz allmählich, und die Bedeutung der Motive, ornamentale und bildhafte, in diesen Dekoren ist weitgehend ungeklärt. Das gilt sogar für das Dekor des oben in Abreibung abgebildeten Spiegels, obwohl dessen drei Motive sich leicht identifizieren lassen:

Links ist die sogenannte Mondkröte zu sehen, ein Symboltier des Mondes, das hier wie meistens in aufrecht auf den Hinterfüßen stehender Haltung gezeigt ist. Sie wird oft mit langem Leben verbunden. Ihr gegenüber steht, ebenfalls aufrecht, der Mondhase, ein nächstes Symboltier des Erdtrabanten, der in einem Mörser das Kraut der Unsterblichkeit oder ein ähnlich wirkendes Mittel zubereitet.

Zwischen Hase und Kröte steht eine Kassie, die – mehrtausendjährig – auf dem Mond stehen soll. Weil alle Teile der Kassie als Heilmittel verwendet wurden, wird auch sie mit Gesundheit und langem Leben, gar Unsterblichkeit, verbunden. Auf langes Leben und Unsterblichkeit verweist also dieses Spiegeldekor, doch in welche Lebenssituation eines sich spiegelnden Menschen paßt ein solches Dekor oder wie zum Tod, denn solche Spiegel fanden sich oft als Grabbeigaben? Hierüber ließe sich trefflich sinnieren, dabei auch die sonstige Mondsymbolik und -metaphorik bedenkend, doch bevor an solche Deutungen zu denken ist, sollen hier und in folgenden Notizen erst noch ein paar halbwegs gesicherte Fakten über die frühen Spiegel und deren Dekore zusammengetragen werden, um auch jemand anders für ein überschaubares, aber spannendes Forschungs- und Sammelgebiet zu interessieren.

Bei der erwähnten Auktion des Hauses Stahl wurden auch zwei T'ang-Spiegel aufgerufen, deren Schätzpreise 800/900 Euro waren. Sie waren weniger schön und eigenartig als der abgebildete Spiegel und auch nur sehr ungefähr datiert, aber als Anfang einer kleinen Sammlung chinesischer Antiquitäten wären sie bestens geeignet gewesen.